



In sechs Betriebsgaststätten auf dem Ludwigshafener Werksgelände können BASF-Mitarbeiter kontaktlos mit girogo bezahlen. Foto: BASF SE

KONTAKTLOSES BEZAHLEN BEI BASF

Die Chemie stimmt

girogo erobert eine weitere Branche: Als erstes deutsches Industrieunternehmen führte die BASF in Ludwigshafen in sechs Betriebsgaststätten das kontaktlose Bezahlen ein.

Über 36.000 Mitarbeiter aus mehr als 70 Nationen arbeiten am Verbundstandort in Ludwigshafen. Sie können in insgesamt sechs Betriebsgaststätten auf dem Werksgelände ihre Mittagspause verbringen. Die Wirtschaftsbetriebe und die Informations-Services der BASF statten alle Betriebsgaststätten mit einem neuen Kassensystem aus, das auch girogo-Zahlungen abwickeln kann. Vor allem die Schnelligkeit von Kontaktlos-Zahlungen überzeugte die BASF-Verantwortlichen, das girogo-System einzuführen. Die IT-Services der BASF installierten insgesamt 37 stationäre Terminals (Modell H 5000 von VeriFone) mit integriertem Kontaktlos-Leser. An allen

Kassen pro Betriebsgaststätte wurden die Terminals online angebunden, so dass die Kantinenbesucher dort auch gleich über die Servicefunktion „Laden am PoS“ Guthaben auf ihre Karte laden können.

Die BASF-Mitarbeiter können bereits seit vierzehn Jahren ihr Mittagessen bargeldlos bezahlen, entweder mit ihrem Werksausweis (Gehaltsverrechnung) oder der Geldbörsen-Funktion auf ihrer girocard. Realisierungspartner bei der girocard- und girogo-basierten Variante ist die Sparkasse Vorderpfalz, die sich mit ihrem Engagement als Lösungspartner für innovative Zahlungssysteme positionierte. Die Vorteile des offenen

Systems zeigt das Tagungs- und Kommunikationszentrum „Feierabendhaus“, eine der sechs mit dem System ausgestatteten Betriebsgaststätten. Viele ehemalige BASF-Mitarbeiter und Ruheständler kommen zum Essen hierhin. Der Zugang ist jedoch öffentlich, denn im „Feierabendhaus“ finden große Veranstaltungen, Konzerte oder private Feiern statt; ein Festsaal bietet Platz für über 1.000 Besucher.

Prinzipiell können also alle girocards der Banken und Sparkassen zum Bezahlen im „Feierabendhaus“ eingesetzt werden, entweder kontaktbefeuchtet oder kontaktlos – vorausgesetzt, sie sind geladen.

Bargeldloses Bezahlen – Kartenzahlung wird immer beliebter

Wäre Bargeld in Zukunft keine Option mehr, würden die meisten Deutschen ihre Kosten am liebsten mit der Debitkarte der Deutschen Kreditwirtschaft entrichten. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Studie, für die das Institut für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Initiative Deutsche Zahlungssysteme im September 2015 1.402 Bundesbürger ab 16 Jahren befragte. Im Rahmen der Debatte um den Barverkehr rückt die Initiative die Umfrageergebnisse erneut in den Blick.

Zwar bevorzugen 48 Prozent der Befragten die Bar-Zahlung. Ein Drittel der Befragten macht die Zahlungsart aber schon vom jeweiligen Anlass abhängig. Ein Viertel von ihnen macht die Ent-

scheidung, ob bar oder mit Karte, davon abhängig, wie viel Bares sie bei sich tragen. Anderen verfügbaren Bezahlverfahren (29 Prozent), der Art des Geschäftes (26 Prozent) oder auch, welches Produkt oder welche Dienstleistung erworben werden soll (26 Prozent), kommt dabei eine nachrangige Bedeutung zu.

Die große Mehrheit der Deutschen vertraut der Kartenzahlung, vor allem, wenn die Bestätigung durch die Eingabe einer PIN erfolgt (73 Prozent). Nur wenige (4 Prozent) haben ihre Karte schon einmal verloren oder sind mit der Karte betrogen worden. Scheine oder Münzen haben dagegen schon 46 Prozent der Befragten verloren. Auch wurde

zwei Drittel der Befragten bei einer Barzahlung schon einmal falsch herausgegeben.



Foto: ingimage.com

SOFTWARE

„Manipulationen werden weiterhin stattfinden“

Viele Kassenhersteller werben mit einer GoBD-Zertifizierung von Audicon. Geschäftsführer Jörg Fuhrmann erklärt, was darunter zu verstehen ist, und gibt eine Einschätzung zum neuen Gesetzentwurf.



Audicon-Geschäftsführer Jörg Fuhrmann. Foto: Audicon GmbH

Herr Fuhrmann, kann Audicon mit seiner Software zur Steuerprüfung mit IDEA sicherstellen, dass die Daten vor der Übertragung nicht manipuliert oder verändert wurden?

Der Beschreibungsstandard für IDEA kann nicht verhindern, dass die Daten vor der Übergabe an den Steuerprüfer manipuliert werden. Mit dem Beschreibungsstan-

dard hat die Finanzverwaltung lediglich einen Vorschlag veröffentlicht, der Inhalt und Struktur der im ASCII-Format zur Verfügung gestellten steuerrelevanten Daten strukturiert beschreibt, so dass die Daten ohne weiteres Zutun maschinell verarbeitet werden können. Es besteht eine einseitige Verpflichtungserklärung der Finanzverwaltung, steuerrelevante Daten, die unter Verwendung des Beschreibungsstandards technisch beschrieben wurden, auch tatsächlich zu akzeptieren. Dies gewährt dem Steuerpflichtigen und Softwareherstellern Investitionsschutz im Hinblick auf das gewählte Format und die gewählte technische Beschreibung der Daten. Der Beschreibungsstandard macht keine Aussagen über die materielle Richtigkeit der steuerrelevanten Daten.

Wie schätzt Ihr Unternehmen den neuen Gesetzentwurf ein?

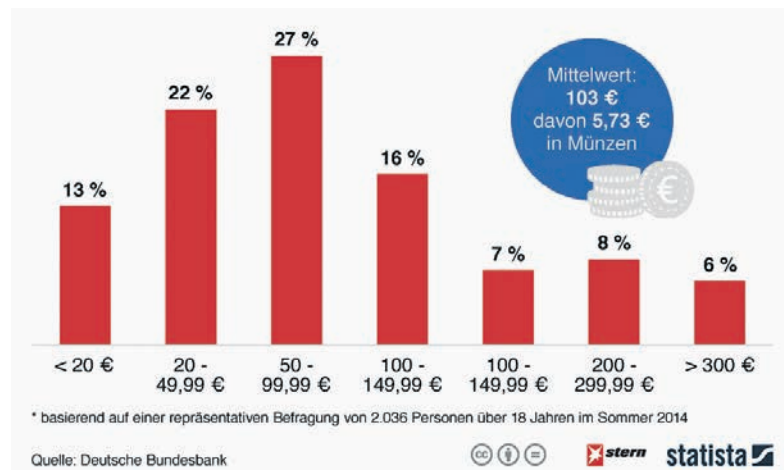
Der Gesetzentwurf des Bundesfinanzministeriums setzt auf der Ebene der Entstehung der steuer-

relevanten Daten an, in dem System, in dem die digitalen Grundzeichnungen erstellt werden, also auf Ebene der Kassensysteme. Es soll verhindert werden, dass die Daten vor der Erzeugung einer Datenträgerüberlassung für den Betriebsprüfer im jeweiligen steuerrelevanten System manipuliert werden.

Ist die Audicon-Software noch immer ausreichend?

Jörg Fuhrmann: Die Analysesoftware IDEA beinhaltet einen umfangreichen, funktionalen Werkzeugkasten an analytischen Elementarfunktionen und eine Reihe von automatisierten Prüfungsroutinen. Diese zielen auch darauf ab, Manipulationen der überlassenen steuerrelevanten Daten aufzudecken. Wir gehen davon aus, dass auch nach Umsetzung eines Gesetzentwurfs Datenmanipulationen, wenn auch in einem erschwerteren Umfeld, weiterhin stattfinden werden. Insofern sind wir davon überzeugt, dass der Einsatz unseres Produktes weiterhin sinnvoll und zielführend ist. (htl)

So viel Bargeld haben die Deutschen dabei



bei der Kartenzahlung und einfacher ist es auch, sagen die Befragten. Manche mögen aber auch schlicht das Gefühl, Bargeld in der Hand zu haben. Die meisten haben einen Wert zwischen 50 und 99,99 Euro bar im Portemonnaie, 13 Prozent haben nicht mehr als 20 Euro dabei. Auf einen Wert von über 300 Euro in der Brieftasche kommen nur sechs Prozent.

Die Obergrenze für Bargeldzahlungen könnte es trotzdem schwer haben im Land der Barzahler. Laut der Deutschen Bundesbank steigt zwar die Häufigkeit für Bezahlung mit girocard, allerdings langsam.

Deutschland ist das Bargeldland schlechthin. Nirgendwo sonst wird so viel mit Papier gezahlt wie hier. Dabei befinden sich durchschnittlich 107 Euro im Porte-

monnaie jedes Bürgers, wie aus Daten der Deutschen Bundesbank hervorgeht. Die Gründe dafür sind vielfältig. Bessere Ausgabenkontrolle, mehr Sicherheit als



Bestellen und zahlen ist einfach.

Bestell- und Abrechnungssysteme für die Gemeinschaftsverpflegung.

- EINFACH: Kinderleichte Online-Bestellung und -Zahlung direkt von zu Hause oder vor Ort
- SICHER: Centgenaue Online-Zahlung
- SCHNELL: Optimierung der Essensdisposition; Beschleunigung der Essensausgabe

Mehr Informationen erhalten Sie bei Frau Inge Rott, unter:
Tel.: 0711 / 78299 – 201
E-Mail: ingeborg.rott@scard.de
Web: www.scard.de/bezahlloesungen/schulverpflegung

